

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 6 (1944)
Heft: 7

Artikel: Der Stürmenkopf
Autor: Frey, Alfred Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Stürmenkopf.

Von Alfred Arnold Frey.

«Wer steht vor dieses Städtchen hin so dreist,
Als müsst' er es beschirmen?»
«Du fragst, o Fremdling, wie der Berg dort heisst?
S' ist unser Freund, der Stürmen!

Gewiss, er ist ein mürrischer Kumpan
Und stachlig wie ein Igel.
Was modisch ist, das blickt er spottvoll an
Und pfeift auf Bürst' und Striegel.

Doch weiss er alles, was geschehen ist
Seit vielen hundert Jahren,
Geheimstes selbst, verdeckt mit Trug und List,
Er hat es doch erfahren.

Denn, schwört ein Pärchen leis im Mondenschein
Sich ew'ge Treu' und Liebe;
So kichert er errötend: Ha, wie fein!
Wenn's nur allfort so bliebe!

Und schwankt der Ehemann beim Sternenlicht
Spät abends nach der Klause,
Dann herzt er noch des Wirtes Maid und spricht:
Wär' ich nur schon zu Hause!

Und trägt man nach des Lebens Müh und Plage
Den Gatten sanft zur Ruh',
Vernimmt am Grab das Volk des Freundes Klage:
Die Treue selbst warst du!

Doch auch das Schlimmste, was der Stürmen weiss:
Geheim ist es geblieben;
In einer Chronika, mit Schick und Fleiss,
Ward alles aufgeschrieben.

Hier in der Stadt wie auch zu Lande lebt
Manch hochgelehrter Mann —
Ob einer je den Schatz im Stürmen hebt?
Es käm' aufs Wagen an!

Drum, Fremdling, willst zu uns dich herbequemen,
So achte auf mein Wort:
Setz' mit dem Stürmen dich ins Einvernehmen,
Sonst fährst mit Schimpf und Schande wieder fort!»